

Hauptberuf Landwirte und Holzhändler, beschicken ihre Meiler jedesmal mit 15 bis 20 Ster Rot-, auch Weißbuchenholz, das dann 10 bis 14 Tage „brennen“ (durchglühen) muß. Der Absatz ihrer Produkte ist gesichert, da sie nur auf Bestellung arbeiten und die gewünschte Menge vorher festgesetzt ist.

Wann auch in Koppenwind die Köhlerei zum Erliegen kommt, ist ungewiß. Sicher ist, daß die heute wirkenden Köhler kaum einen Nachfolger finden werden. Wir sehen die Zeit näherrücken, in der uns die Gestalt des Kohlenbrenners nur noch in den Sagen und Märchen entgegentritt.

Richard Richter, Koppenwind

25 Jahre Hambacher Volksfänger

Mit einem großen Heimatfest feierte die Gemeinde Hambach im August das 25-jährige Bestehen ihrer Volkssänger-Gruppe, die mit ihren Darbietungen erfreulich oft auch Veranstaltungen des Frankenbundes verschönt hat. Ihren Weg begannen die Hambacher unter ihrem Begründer und Leiter *Paul Warmuth*, als die Sänger vor 25 Jahren bei einem unterfränkischen Volksliedersingen der deutschen Akademie mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurden. Seit 1950 ist die Gruppe dem Frankenbund angeschlossen, heute hat die musikalische Leitung Hauptlehrer *Göbel*. Mit ihren Bemühungen nicht nur das Volkslied zu pflegen, und das Repertoire mit neuen Schöpfungen zu bereichern, sondern auch durch die Pflege des Volkstanzes haben die „Hambacher“ wesentlich dazu beigetragen, Fränkisches Volkstum in ganz Unterfranken und über den Bayer. Rundfunk in ganz Deutschland bekannt zu machen. Wer einmal nur die Hambacher in ihrer frischen und kernigen Art erlebt hat, weiß, daß sie mit ihren Bemühungen auf dem richtigen Weg sind, der weiß auch, daß sie für manche anderen Gruppen des Frankenlandes beispielhaft sind.

Aschaffenburg hat wieder einen neuen Schloßturm

Als wenn ein siecher, geschundener Leib seinen Kopf hebt und im Blick wieder Hoffnung erkennen läßt auf Heilung und Genesung, so hebt als schwer gedemütigtes Schloß Johannesburg wieder zukunftsfröh den blauschwarzen Schieferhelm seines Südwestturmes mit der luftigen Laterne in den Winterhimmel. Auf seiner Spitze dreht sich keck ein zierliches Wetterfährchen. Noch trägt die Stirne des Turmes ihren Verband, denn die Balustrade bedarf noch aller Anstrengungen des Steinarztes. Doch das vielarmige Gerüst, der leuchtende Turmhelm, das Schieferdach und die blinkenden Fenster des Maintraktes verraten dem Beschauer auf der Mainbrücke, daß fleißige Hände am Werk sind, daß wieder Leben einziehen wird in das bisher tote, verlassene Gemäuer. Kein Aschaffenburg, der nicht ergriffen, freudigen Auges die Enthüllung des prächtigen Turmhelmes erlebte. Dieser schaut weit über die Stadt; doch nicht mehr um zu beherrschen wie ehemals. Er will nur die geistigen Schätze seiner vertrauten mainfränkischen Bevölkerung, ihre Gemädegalerie, ihre Kupferstichsammlung, ihre Bibliotheken, Denkmale ihrer Geschichte unter sein schützendes Dach nehmen.